

Vierter Abschnitt.

Die Reise S. Majestäten nach Westphalen und den Rheinlanden und Allerhöchst deren Aufenthalt in Benrath.

Wie einst die deutschen Könige aus dem hochberühmten Geschlechte der Hohenstaufen in rastloser Thätigkeit die Marken ihres weitausgedehnten deutschen Reiches durcheilten und sich von den Bedürfnissen und Zuständen des Landes durch eigene Untersuchung überzeugten, so auch unser durchlauchtigste Hohenzoller aus dem stammnachbarlichen und stammverwandten Hause jener Friedrichs der alten deutschen Heldenzeit. Vor wenigen Tagen noch über den Steppen von Rußland, dann an der äußersten Nordgränze Seines Reiches, dann aus der schönen Provinz Schlesien zurückkehrend, war der 20. August der zur Königlichen Reise bestimmte Tag, welche den erhabenen Monarchen an der Seite Ihrer Majestät unserer allgeliebten Königin dem äußersten Süden Seines Staates, den Seiner mit freudiger Sehnsucht harrenden Rheinlanden zuführen sollte. Das Königliche Versprechen des längeren hiesigen Aufenthaltes für den diesjährigen Spätsommer, welches die getreuen Rheinländer im jüngsten Winter über den so überaus flüchtigen Besuch Sr. Majestät auf Allerhöchstdessen Durchreise zu

unsern brittischen Stammverwandten jenseits des Meeres getröstet hatte, wurde königlich bewährt. Am 20. August eilte Sr. Majestät unser König in Begleitung Ihrer Majestät der Königin, unsrer geliebten Landesmutter, den Rheinlanden zu. Eine hochfreudige Regung verbreitete diese Nachricht durch alle Gauen, durch alle Stände, welche sich eifrigst bereiteten, die Hohen würdig zu empfangen, wie es treue Anhänglichkeit und Liebe und Verehrung eingaben. Da wurden die Saiten, die Glocken und Kehlen gestimmt, die Waffen gepuzt, die Böller und Festfahnen hervorgesucht und Wege und Brücken, die Häuser und die Kirchen geschmückt. Weil das Militair zu den Uebungen bereits aus den Städten abgezogen war, traten die Bürger zur Bildung von Ehrengarden zu Roß und zu Fuße zusammen, und übten sich in Reih und Glied. Wo Schützenvereine bestanden, sah man diese überall in vollster Thätigkeit, und an anderen Orten wurde die Errichtung dieser vaterländischen männerehrenden Vereine in jener freudigen Regung beschlossen und vorbereitet. Tausende von Händen waren beschäftigt mit der Einrichtung und Ausrüstung jener Königsschlösser, welche das ersehnte Paar mit Seinen hohen Gästen abwechselnd zur Wohnung gewählt hatte; aber noch mehre Tausende arbeiteten aufs emsigste an der Errichtung von Ehrenbogen und dem Schmucke derselben, an Kränzen, Transparenten, Feuerwerken und dergl. und Maler, Dichter, Buchdrucker und Lüncher, Künstler und Handwerker war auf die verschiedenste Weise zu Einem Zwecke beschäftigt, den würdigsten Empfang vorzubereiten. Von der Weser bis zur Saar war nur Eine freudige Regung im Volke verbreitet, das aus innerem Antriebe, ohne obrigkeitliches Geheiß oder amtliche Anregung Alles was den Empfang zu verherrlichen vermochte, aufbietend, den Geist der es beseelt und seine treue Anhänglichkeit

an Seinen Herrscher auf die überzeugendste Weise an den Tag legte.

Mit Ungeduld folgten Aller Blicke der Annäherung des hohen Königlichen Paares, und Alles, was die Harrenden nur aus den früher beglückten Städten und Landschaften von der huldreich-freundlichen Herablassung und der landesväterlichen Theilnahme des Erlauchten Herrscherpaares vernahmen, das steigerte die Freude, die Sehnsucht, die Hochverehrten auch am Rheine begrüßen zu können. So mit den beseligendsten Gefühlen erregte die noch am nämlichen Abende durch den Telegraphen in Köln und Koblenz ankommende Nachricht, daß S. J. Majestäten am 20., Nachmittags vier Uhr nach dem Rheine hin gegen Magdeburg auf der Eisenbahn von Berlin abgereiset seien. Am 21. schon gelangten S. J. Majestäten, überall freudig begrüßt und Allen mit freundlichster Huld entgegen kommend zu Minden in der Provinz Westphalen an und feierten durch die Städte und Dörfer einen wahren Triumphzug im Jubel der Freude.

Am 24. August um 2 Uhr Nachmittags verkündete das Geläute aller Glocken der Stadt Münster das Herannahen des Königlichen Paares. Von allen Thürmen und öffentlichen Gebäuden weheten Fahnen mit den Preussischen, Baiерischen, Westphälischen und Münsterischen Farben, alle Häuser der Stadt waren mit Flaggen und Kränzen, mit Laubzweigen, Blumen und Drapperieen geschmückt. Eine dichtgedrängte Volksmenge im Feiertagskleide umgab den Weg. Da erschien das freudig bewillkommte Herrscherpaar im Königlichen Wagen, empfangen und begleitet von der geschmackvoll gekleideten bürgerlichen Ehrengarde zu Pferde, welcher die Allerhöchste Erlaubniß dazu auf huldvollste Weise ertheilt war. Kanonendonner und der Hochruf des Volkes erfüllten die Luft und kündeten die Freude der Nähe und

Ferne. An dem St. Maurizthore richtete der Oberbürgermeister an der Spitze des Magistrats herzliche Empfangsworte an Ihre Majestäten, worauf Allerhöchstdieselbe durch die Freude des Volkes sichtlich gerührt unter freundlichsten Begrüßungen ihre Fahrt durch die geschmückten Straßen fortsetzten, begleitet von der Ehrenwache und umwogt von dem freudigen Gedränge der unzählbaren Volksmenge. Um halb drei Uhr kamen S. S. Majestäten auf dem königlichen Residenzschlosse an, wo die Standesherrn der Provinz Westphalen, die Ritterschaft und sämtliche geistliche und weltliche Behörden ihre ehrfurchtvolle Huldigungen darbrachten. So hatten sich Alle Stände versammelt, die Hohen würdig zu empfangen. Zahllos war die Menge des auf dem Schloßplatze versammelten Volkes, das sich zusammen drängte, die Hohen in möglichster Nähe zu begrüßen, unbeschreiblich der Jubel, die Freude. Mit der größten Freundlichkeit und Herablassung kamen S. S. Majestäten den Sie Begrüßenden entgegen. Unser König verschmähte es nicht, sich durch das dichte Menschengewühl auf den Schloßplatz zu begeben, um die Heerschau zu halten über das dort aufgestellte Bürgerschützen-Corps und Er war dort unter Seinem Volke nicht bloß freundlich gegen Alle, sondern unterredete sich mit mehren, und redete sogar Kinder an und scherzte mit ihnen. Hierauf zog Sr. Majestät sämtliche Standesherrn, die höchsten Beamten und mehre Mitglieder der Ritterschaft und des Stadtmagistrats zur königlichen Mittagstafel, während Ihre Majestät die Königin, von der Reise und der drückenden Hitze des Tages ermüdet sich in Ihre Gemächer zurückgezogen hatte.

Die Freude des hochfestlichen Tages bannte die Nacht zurück, denn die Dämmerung verschwand in dem Glanze der reichsten Beleuchtung. Zur Tageshelle waren die Gassen der Stadt und der schöne Domhof gelichtet.

Siebentausend bunte Gaslampen und viele Tausend Dellampen brannten dort um das von der Stadt errichtete Festzelt, auf den Stämmen und Zweigen der dichtbelaubten Lindenbäume ringsumher zu den sinnigsten Figuren zusammengestellt. Das zum Zwecke eines Bürgerfestes von der Bürgerschaft der Stadt erbaute geräumige Festzelt trug im Innern reingothische Form und Ausschmückung. Um 9 Uhr Abends beehrten S. S. Majestäten die hier zu dem Festballe versammelte Bürgerschaft mit Ihrer hohen Anwesenheit. Von tausendstimmigem Jubel des Volkes begleitet, wurden Sie von dem Magistrate empfangen, nahmen die Vorstellung der Bürger und Damen huldreich auf und vergnügten sich im Anschauen des Tanzes. Bald darauf aber, während die Königin, unsere hohe Landesmutter, in ihrer Unterhaltung mit den anwesenden Damen Aller Herzen durch Ihre herablassende Freundlichkeit und liebevolle Theilnahme entzückte, trat Sr. Majestät wieder ins Freie, um die herrliche Beleuchtung in ihren Einzelheiten zu betrachten und den feenartigen Eindruck, den der Lichtschimmer zwischen dem dichten Laubdache der Bäume mit den großartigen Transparenten von Wappen und Sinnbildern hervorbrachte, von verschiedenen Standpunkten aus zu genießen. Bei dieser Gelegenheit versäumte Er auch nicht, dem Hochwürdigsten Bischöfe von Münster Seine zarte Aufmerksamkeit zu schenken, und den schon längere Zeit des Augenlichts beraubten Oberhirten in dessen Wohnung mit Seinem hohen Besuche zu beglücken. Nach Seiner Zurückkehr in das Festzelt verließ Ihre Majestät die Königin, welche von der Anstrengung der Reise sich noch nicht erholt hatte, dasselbe unter Versicherung Ihres vollsten Beifalls, Sr. Majestät unser König aber beglückte die dort versammelte Bürgerschaft bis gegen Mitternacht mit Seiner Anwesenheit. Die ganze Nacht

hindurch aber währte die Freude der Bürgerschaft, und überall verkündete sich das hohe Glück des ehrenden Besuches. Doch auch eine Feier anderer Art wurde mit der Anwesenheit S. S. Majestäten verbunden, die Grundsteinlegung zum neuen Bürgerfrankenhanse, dem Klemenshospitale nämlich, das von dem Churfürsten Clemens August von Köln aus dem Baierschen Hause gestiftet war, und zu dessen Neubau Ihre Majestät, Unsere Landesmutter, die Stammgenossin des ursprünglichen Erlauchten Stifters, am Morgen des 25. Augusts unter üblicher Feierlichkeit den ersten Stein zu legen geruhete. Gegen 10 Uhr Morgens wurden S. S. Majestäten an dem Hospitale vor den dort versammelten Behörden und der Armenverwaltung ehrerbietig empfangen und zur Baustelle geführt, wo die Stadtgeistlichkeit und eine zahlreiche Volksmenge auf den Beginn der Feierlichkeiten harreten. S. S. Majestäten traten dort in das zu ihrem Empfange errichtete und prachtvoll ausgeschmückte Zelt, wo erst die Königin und dann der König die auf Pergament ausgestellte Grundsteinlegungs-Urkunde durch Ihre Unterschriften zu vollziehen geruheten. Sodann sprach der Vorsitzer der Armenverwaltung folgende herzliche Worte an die Versammlung:

„Diese Mauern, die wir hier erblicken, sind ein Denkmal, welches sich der Baiersfürst Clemens August, Kurfürst von Köln, Fürstbischof von Münster, glorreichen Andenkens, errichtete. Er, ein wahrer Vater des Vaterlandes, verewigte sich durch die Erbauung dieser Anstalt der leidenden Menschheit gewidmet. Nicht todte Buchstaben, in Erz und Marmor gegraben, verkünden seinen Ruhm. Die Glücklichen, die nach erlangter Genesung diese Hallen verlassen, sind lebende Buchstaben. Erz und Marmor sind der Vergänglichkeit preisgegeben, sein Ruhm erschallet täglich neu. Den Lohn hat er bereits

dort oben empfangen. Sein Andenken sei uns gepriesen! Was vor beinahe Hundert Jahren begann, soll jetzt durch den milden Sinn der Bewohner Münsters — Dank sei ihnen dafür gebracht — eine weitere Ausdehnung erlangen; heute soll der Grundstein zu diesem Bau gelegt werden. Eine frohe Nachricht habe ich zu verkünden. Des Landes Mutter, Ihre Majestät, Elisabeth, Königin von Preußen, Eine Stammgenossin des Gründers der Anstalt, will die hohe Gnade haben, an diesem Tage höchst eigenhändig den Grundstein zu legen; es wird dies die sicherste Bürgschaft für das fernere Gedeihen dieser Anstalt sein.“ — Nach diesen Worten bat der Redner Ihre Majestät, die Königin, die Handlung vorzunehmen und führte Allerhöchstdieselbe zur Baustelle. Nachdem Ihrer Majestät Hammer und Kelle überreicht worden, und Allerhöchstdieselbe den Mörtel aufgelegt hatte, wurde der Stein niedergelassen. Sodann wurde die Urkunde der Grundsteinlegung mit andern bezüglichen Aktenstücken in gläserner Kapsel nebst einer Silberplatte mit dem Namen Ihrer Majestät der Königin und der Jahreszahl in die Aushöhlung des Steines eingeschlossen; der Pfarrer der Anstalt hielt eine auf die Feier bezügliche Rede, und nachdem er den Grundstein eingesegnet hatte, sprach der Vorsitzer der Armenverwaltung Ihrer Majestät der Königin den tiefstgefühlten Dank aus und brachte S. S. Majestäten ein dreifaches Hoch, welches von der ganzen versammelten Menge mit lautschallendem Rufe aufgenommen wurde. Hierauf besuchten S. S. Majestäten in Begleitung der Aerzte der Anstalt und deren Verwaltung das Hospital in allen seinen Theilen, unterhielten sich freundlich herablassend und trostbringend mit den Kranken und fanden alle dortigen Einrichtungen Ihrem hohen Beifalle würdig. Darauf begaben sich S. S. Majestäten zur Ausstellung des Kunstvereines und des Vereins für

Geschichte und Alterthumskunde, wo Allerhöchstdieselbe den dort aufgestellten Gemälden und Kunstsachen, sowie auch den Schriftdenkmalen Ihre hohe Aufmerksamkeit zu Theil werden ließen. Ihre Majestät, die Königin verfügte sich unterdessen in die Kleinkinderbewahrschule, wo Höchstsie nach eilf Uhr eintrafen, sich mit mehren Kleinen freundlich theilnehmend unterhielt und durch deren kindliche Huldigungen sichtbar erfreuet wurde. — So zeigten S. S. Majestäten überall, wo Sie nur naheten den rechten landesväterlichen Geist, die landesmütterliche Sorgfalt und Liebe, und wie Sie keinem Stande Ihre Aufmerksamkeit zu schenken vergaßen, so naheten Sie mit tröstender Theilnahme, mit milder Segenshand auch den Kranken und Leidenden und ließen sich sogar zu den Kindern herab, auf ihre unschuldvolle Art eingehend und sie ermunternd zum Guten und Edlen, zu Fleiß und Frömmigkeit. Drum Freude und Jubel, Dank, Segen und Heil folgte dem hohen Paare auf allen Schritten.

Für den Abend jenes 25. Augusts hatten S. S. Majestäten den Ihnen zu Ehren angeordneten Festball der standesherrlichen Ritterschaft Westphalens anzunehmen geruhet. An dem Gebäude des Gesellschaftsvereines war zum Festlokale ein großer Tanzsaal von fast 80 Fuß Länge symmetrisch breit und hoch angebauet. Dieser Saal sowohl als die übrigen zum Feste bestimmten Säle des Gesellschaftsvereins-Lokales waren aufs prachtvollste ausgeschmückt, Wände und Decken in Weiß und Gold, mit Drapperien und Blumen in Felderabtheilungen aufs reichste geziert, und besonders die Mitte der erhöhten Bühne, die zum Aufenthalte Ihrer Majestäten bestimmt war, und einen Ausblick über das ganze Festlokal darbot, war mit weißer Gaze und den auserlesensten Blumenstellungen aufs bezauberndste geschmückt. Bei dem Glanze von den tausenden Lichtern glaubte man in einen Feen-

Tempel zu treten, wo die lauterste begeistertste Freude ringsher verbreitet war. Auch von Außen war das Gebäude aufs stralendste beleuchtet, und über demselben prangten die Namenszüge S. S. Majestäten, die Bestimmung des Hauses weithinaus verkündend. Nachdem sich eine Gesellschaft von ungefähr fünfhundert Personen aus allen Ständen mit den 90 Mitgliedern der Ritterschaft, den Festgebern, versammelt hatte, erschienen um 9 Uhr S. S. Majestäten vorherverkündet von dem Jubelrufe des Volks, begleitet von den Festgebern und beim Eintritte in den Saal nach althergebrachter Weise von Trompetenschall begrüßt. Sr. Majestät der König erschien in der Uniform des ersten Garderegiments zu Fuß; Ihre Majestät die Königin trug ein weißes Atlaskleid und Hals- und Stirnschmuck von Edelstein. Von dem zur Königlichen Ehrenstelle erhöhten Fußboden traten S. S. Majestäten herab, begrüßten die Versammlung aufs freundlichste und unterhielten sich äußerst theilnehmend mit den anwesenden Herren und Damen. Sodann eröffneten Sie den Ball mit einer Polonaise und geruheten mit verschiedenen Anwesenden zu tanzen. Gegen 10 Uhr begaben sich S. S. Majestäten zu der in den oberen Sälen des Hauses bereiteten glänzenden Abendmahlzeit, die von einer zahlreichen Dienerschaft in altdeutscher Tracht bedient wurde. Als sich dort an der Tafel der Landtags-Marschall, Herr Graf von Landsberg, umgeben von den Mitgliedern des Festkomitès mit einem Trinkspruche auf das theure Wohl des geliebten königlichen Paares erhoben hatte, erhob sich Sr. Majestät und erwiederten das Lebehoch mit den huldreichen Worten: „Ich trinke aus vollem Herzen auf das Wohl der Provinz Westphalen!“ Gegen halb zwölf Uhr erhoben sich S. S. Majestäten von der Tafel und begaben sich wiederum in den unteren Festsaal zu den

Tanzenden zurück. Als dort die Musik eine Française zu spielen begann, befahl Sr. Majestät eine Polonaise, und Er sowie die Königin erzeigten noch Vielen die Ehre des Tanzes. Gegen 1 Uhr erst zogen sich S. S. Majestäten, die Gesellschaft und viele Einzelne huldreichst grüßend, zurück. Alle waren entzückt über die theilnehmende Leutseligkeit, mit welcher das hohe Paar, Allen die Ihnen zu nahen das Glück hatten, entgegen gekommen waren. Am folgenden Morgen, nachdem Sr. Majestät für die Münsterschen Armen und das Klemenshospital noch eine ansehnliche Summe gespendet hatten, verließ das hohe Herrscherpaar gegen 10 Uhr von dem lauten Lebehoch und den tiefstgefühlten Segenswünschen des Volkes begleitet, die Stadt Münster, und kam, überall auf dem Wege mit freudiger Sehnsucht empfangen, vom Jubel der überall unzählbar zusammengeströmten Menge begrüßt, gegen 2½ Uhr Nachmittags zu Hamm in der Hauptstadt der Grafschaft Mark an, wo zum würdigen Empfange Alles geschmückt und vorbereitet war. Von einer berittenen Bürgergarde abgeholt und begleitet, von dem Magistrate der Stadt und von festlich geschmückten Jungfrauen empfangen und bewillkommt ließen S. S. Majestäten sich die versammelten Behörden vorstellen und begaben sich dann zur Hauptkirche, wo der Sängerverein der Schullehrer, 300 Personen an Zahl mehrere geistliche Gesänge zu Allerhöchstem Beifall vortrug. Unvergesslich und wahrhaft königlich sind die Worte des Trinkspruches, welchen Sr. Majestät Unser König bei dem abendlichen Festmahle, wozu Allerhöchstderselbe mehr als 80 Personen eingeladen hatte, auf das Wohl der Grafschaft Mark ausbrachten:

„Ich will“ so begann Er: „eine Gesundheit ausbringen, welche Ihnen, wie ich hoffe, lieb sein wird. Es ist vielfach die Rede gewesen

von einer Urkunde, in welcher der große Kurfürst der Grafschaft Mark versprochen hat, daß er dieselbe niemals vertauschen, verpfänden oder abtreten wolle. Darauf stützten die Stände im Jahre 1806 ihre ewig unvergeßliche Bitte an den seligen König, die Grafschaft Mark unter keiner Bedingung abzutreten. Eine gleiche Bitte ist in den letzten Jahren von einem Theile der Stände an Mich gelangt. Ich habe hieraus Veranlassung genommen, nach dieser Urkunde in allen Archiven suchen zu lassen; sie ist jedoch nicht aufgefunden worden. Ich bedauere aber den Verlust derselben durchaus nicht; denn in einem Lande, in welchem ein jedes Herz ein Archiv ist, worin diese Urkunde aufbewahrt wird, bedarf es keines todten Pergaments. Von sämtlichen Ständen der Grafschaft Mark und allen Menschen, die darin wohnen, zweifelt gewiß Keiner daran, daß ihm Meine Treue wie die Meiner Vorfahren gewiß ist. Ich gebe kein Versprechen, Ich hoffe, daß es jeder in Meinen Augen liest, und was ein solches Versprechen hervorrufft und wirkt, ist in diesem Lande in überfließendem Maße vorhanden. Da Mir nun heute das Glück, Ich darf sagen die Glückseligkeit, wird, nach so langer Zeit wieder in der guten Grafschaft Mark und in hiesiger Stadt weilen zu können, so ergreife Ich diesen Augenblick und trinke mit überfließendem Herzen auf das Wohl der treuen Grafschaft Mark!

Es war nämlich in den sehr verwickelten Verhandlungen des westphälischen Friedens ein Theilungsplan vorgelegt worden, nach welchem die Grafschaft Mark,

die in dem damaligen Landesherrn, dem großen Kurfürsten, den Nachkommen ihres ursprünglichen ältesten Fürstenhauses verehrte, von Brandenburg getrennt werden sollte, und die darüber höchst bestürzten Stände hatten sich dagegen an ihren Kurfürsten gewendet, welcher ihnen am 31. März 1647 dies ehrenvolle Zeugniß und die theure Versicherung ertheilte:

„Daß die Einwohner des märkischen Süderlandes und deren Vorfahren, Seiner löblichen Vorfahren, der Herzoge von Cleve=Jülich=Berg und Grafen von der Mark erste und gehorsamste Unterthanen seit vielen 100 Jahren her gewesen wären. Drum sollten sie und ihre Nachkommen von Ihm und seinen Nachfolgern nun und zu ewigen Zeiten weder abgetreten noch verwechselt, sondern immerfort und allzeit bei Seinem Hause im Besitze ihrer Rechte und Freiheiten erhalten werden.“

Im Jahre 1806, bei der Abtretung der früher mit Mark vereinigten Länder Cleve und Berg an Frankreich, war wiederum von jener Trennung die Rede, und die deshalb hochbekümmerten getreuen Unterthanen wandten sich an Seine Majestät unsern hochseligen König: daß er die Versicherung seines großen Ahnherrn zur Beruhigung des Volkes wiederhole, worauf der Hochselige mit wirklicher wörtlicher Wiederholung der obigen Zusicherung (am 1. Juli 1806 von Charlottenburg aus) mit herzlichen Worten erwiederte: „Ich wiederhole diese Zusicherung nun so freudiger, als Ihr und Eure Vorfahren in den seit dieser Zeit wieder verflossenen andert=halb Jahrhunderten dieselbe Treue, Standhaftigkeit und feste Anhänglichkeit unter den drohendsten Gefahren bewiesen habt, die Euren Voreltern jenes rühmliche Zeugniß Ihres Landesherrn, Euch selbst aber Meine Liebe und Mein Vertrauen in dem Grade verschaffen, daß ich auch in den jetzigen Zeiten nie, auch nur einen Augen=

blick daran gedacht habe, Euer Schicksal von dem Meiner Häuser zu trennen. Ich bin allezeit Euer gnädigster König." — Solche königliche Worte, unvergeßlich im Herzen der getreuen Unterthanen, werden den spätesten Enkeln als ein theures Erbtheil überliefert werden, und da mag der Märker jetzt mit Hochgefühl sich erinnern, daß unser jetziger König ein direkter Blutsnachfolger des ersten Grafen Adolph von der Mark ist, daß also seit mehr als 700 Jahren dasselbe Fürstenhaus ohne Unterbrechung über das Land gebot, während die Regentschaft über die stammverwandten Herzogthümer Jülich und Berg (bei Letzterm in Einem Menschenalter 8 mal) auf fast beispiellose Weise wechselte, und endlich erst auf einem Umwege wieder an das rechtmäßige ursprüngliche Herrscherhaus gelangte.

Das hohe Herrscherpaar geruhete, den ihm zu Ehren von der Stadt veranstalteten Festball zu besuchen, und begeisterte auch dort alle Herzen mit gewohnter Huld und hinreißender Freundlichkeit. Beleuchtung der Stadt, Geschützdonner und Hochruf verkündeten die Freude der Bürger, bis J. J. Majestäten folgenden Morgens 8 Uhr nach freundlichem Abschiede die getreue Märkerstadt verließen.

Ueberall auf dem Wege von dem lautesten Jubel des von Bergen und aus Thälern herbeiströmenden Volkes begrüßt, und von Segenswünschen begleitet gelangten J. J. Majestäten von Hamm gegen 9 Uhr Morgens nach Unna, und von dort Nachmittags 3 Uhr nach Schwelm, wo der Grundstein zu der vor 6 Jahren durch Brandunglück zerstörten evangelischen Kirche gelegt werden sollte. Während der ganzen stundenlangen Feier stand unser fromme König mit entblößtem Haupte in der Mitte Seines mit Ihm betenden Volkes, und dann den Hammer zur Weihe des Grundsteins schwingend

sprach Er mit lauter Stimme den Spruch: „Herr, baue selbst Dein Wort in diese Steine ein!“ Auch unsre Königin stimmte in den Gesang und das Gebet der Gemeine, und Wonne und Rührung las man auf Aller Antlitz umher. „Es war (so lauteten unseres Königs eigne Worte) eine schöne Feier und der Himmel selbst war ihr günstig;“ — denn sobald Sr. Majestät ins Freie traten, und die Feier auf der Baustelle begann, stockte der bis dahin herabströmende Regen und heiterer Sonnenschein bestrahlte die heilige Handlung.

Nicht ohne sinnige Beziehungen ist es, daß Erzbischof Engelbert von Köln, ein geborner Graf vom Berge, den unser König und die Königin unter Ihre erlauchte Ahnen zählen, es war, der zu der früheren Kirche von Schwelm den Grundstein gelegt hat. Derselbe Engelbert, der Liebling der Kölner und des gesammten Deutschlands war es auch, der den riesenhaften Plan auffaßte zu dem herrlichen Kölner Dome, wohin jetzt unser König reisete, den Grundstein zu dessen Fortbau zu legen.

Durch die mit Ehrenpforten und Fahnen geschmückten Straßen, durch die grüßende und hochrufende Volksmenge ging dann die Fahrt der Hochwillkommenen über die Grenze des Herzogthums Berg, das in Seinem Könige und Seiner Königin zugleich die Sprossen seines ältesten Fürstenhauses verehret und in der gemeinsamen Ankunft des vereinten Fürstenpaares mit froher Begeisterung einen wundersamen Fingerzeig Gottes gewahren muß. Denn vor 200 Jahren, als Johann Wilhelm I., Herzog von Cleve-Mark, Jülich und Berg kinderlos verstarb, blieben dessen Schwestern, von denen die Älteste Maria Eleonore an Albrecht, den Herzog von Preußen, die Zweite, Anna an Philipp Ludwig, den Pfalzgrafen von Neuburg verhelichet war,

die nächsten Anverwandten des Verstorbenen. Der Herzogin von Preußen war durch Hausverträge die Erbfolge zugesichert worden, die ihr aber auch nach dem Rechte der Erstgeburt schon schlechthin zustand, und dieses Recht vererbte sie an ihre einzige Tochter Anna, die mit dem Kurfürsten Johann Sigismund von Brandenburg vermählt war. Doch es trat damals die höchsttraurige Zeit des 30jährigen Krieges ein. Alles gerieth in Unordnung, in Streit, der sogar die Fürstenfamilien entzweite; das Recht ging unter und die rohe durch Leidenschaften gelenkte Gewalt gebot. Brandenburg sollte sein gutes Erbrecht erstreiten, verglich sich aber mit Wolfgang Wilhelm, dem Sohne von Eleonorens jüngerer Schwester, dem Pfalzgrafen von Neuburg dahin, daß es Wappen und Namen sämtlicher 4 Fürstenthümer behielt, Neuburg aber in den vorläufigen Besitz von Jülich und Berg trat. Der spätere Nachfolger dieses Wolfgang Wilhelms war Maximilian Joseph, Kurfürst, später König von Baiern, Herzog von Jülich und Berg, unser ehemalige hochverehrte Landesfürst, der Vater der geliebten Landesmutter unserer jetzigen Königin. So ist durch die Verbindung Friedrich Wilhelms IV. von Preußen mit der Prinzessin Elisabeth von Baiern, durch die Großkelkinder der Urgroßkelkinder des Herzogs Wilhelm IV. von Cleve-Jülich-Berg, der ein Enkel der Prinzessin Sibilla von Brandenburg, — jener 200jährige Familienzwiespalt und der Hader des Volks, der besonders noch während des 7jährigen Krieges hervortrat*), und im Jahre 1800

*) Man erinnere sich nur an den biedern Schmied Peter Hahn aus Solingen, dessen Andenken in Karl Simrock's Rheinsagen eine Romanze, in der „Vorzeit der Lande Cleve-Jülich-Berg von Montanus“ eine Biographie feiert, und dem Wils. v. Waldbrühl ein besonderes Heldegedicht „Hahn der Solinger“ (bei Fr. Amberger. Solingen 1841) widmete. —

nach dem Tode des Kurfürsten Karl Philipp Theodor noch laut wurde, gelöst, und als eine seltene Wohlthat müssen die wieder vereinten Lande es jetzt dem Himmel danken, daß sie, während ringsum die Herrschergeschlechter wechselten oder untergingen, die Blutsnachfolger ihrer ältesten Fürsten noch heute als ihre Landeseltern begrüßen und die fast seit 800 Jahren dem nämlichen Fürstengeschlechte fortgeerbte Anhänglichkeit noch wie vor des Rothbarts Zeiten geschehen, an den Tag legen können.

An der Grenze des bergischen Landes, welche zugleich auch die Grenze der Rheinprovinz, vor der prachtvollen Ehrenpforte, die auf dem nördlichen Weichbilde der Stadt Barmen errichtet war, harreten der Ankunft S. S. Majestäten der Herr Oberpräsident der Rheinprovinz, der Herr Regierungspräsident und der Landrath mit den übrigen Behörden des Kreises Elberfeld. Sr. königlichen Hoheit, der Prinz Friedrich von Preußen hatte sich gleichfalls dorthin verfügt, und dort warteten die bürgerlichen Ehrengarden, weißgekleidete Jungfrauenchaaren, Musik- und Gesangchöre, Bürgerschützen, Gewerkschaften, Fahnen, Standarten, Kränze und Huldigungsgedichte und eine zahllose Volksmenge von Nah und Fern. Gegen 5 Uhr Abends schollen die Berge von dem Wiederhall des lauten tiefempfundenen Willkommens, das S. S. Majestäten huldreichst aufnahmen und aufs freundlichste erwiderten. Bei der Vorstellung der Behörden auf dem barmener Rathhause befahl Sr. Majestät eine festliche Mittagsmahlzeit mit 140 Gedecken, wozu nach Allerhöchst Seiner Wahl die bürgerlichen Gäste sogleich nach dem Gesellschaftslokale „der Eintracht“ eingeladen wurden. Dort unter der huldreichsten Unterhaltung mit den hochehrenten Bürgern Barmens erhob Sr. Majestät unser König das Glas zu dem

herzlichsten Trinkspruche: „Ich war oft“ sprach er, „in dieser Stadt als Gast und wurde stets so herzlich empfangen, daß Ich Mich darnach gesehnt habe, in dieser Stadt auch einmal als Wirth erscheinen zu können. Heute ist Mir dies gestattet, und, Ich freue Mich herzlich, diesmal nicht auf flüchtiger Reise. Heute kann ich danken für die alte und für die neue Liebe, und so ergreife ich diesen Pokal und trinke aus bewegtem Herzen auf das Wohl Meiner lieben Gäste, auf das Wohl dieser Stadt und des ganzen bergischen Landes.“

Später, während die gesammte Bürgerschaft ihre hohe Freude durch eine eben so sinnige als prachtvolle Beleuchtung der Stadt, durch Höhenfeuer, Feuerwerk, Gesang, Musik und Fackelzug und fortwährenden Jubelruf bezeugte, begaben sich S. S. Majestäten, der König und die Königin Abends 9 Uhr zu der von der Stadt veranstalteten Abendmahlzeit, wo Sie bis 10 Uhr verweilten und Sich dann, begleitet vom lauten Hochrufe des bewegten Volkes, in die zum hohen Empfange eingerichtete Wohnung bei Frau Bredt-Rübel zurück zogen.

Am 28., Morgens nach 8 Uhr begaben Sich S. S. Majestäten nach Unterbarmen, wo Sie der feierlichen Enthüllung des Denkmals für Sr. Majestät den hochseligen König Friedrich Wilhelm III. beiwohnten, und dann Morgens 9 Uhr durch die Ehrenpforte der Stadt Elberfeld Ihren Triumphzug fortsetzten. Es waren wirklich Triumphe der hellesten Treue und Anhänglichkeit, die da überall im Lande, wo die Hohen Sich zeigten, gefeiert wurden. Die freieste Wahl, die aus innerster Ueberzeugung entsprossene Liebe zog das Volk von allen Seiten heran und schmückte Straßen und Weiler und Dörfer und Städte. Sonntag war's, das

heiterste Wetter begünstigte den jubelnden Empfang. Zu Tausenden drängten des Volkes buntbewegte Wogen herzu, tausendstimmiges Lebehoch ertönte die Fahrt entlang. Nachdem S. S. Majestäten dem Sonntagsgottesdienste beigewohnt hatten, stiegen Sie in dem Hause des Herrn Präsidenten van der Heydt ab, und fuhren alsdann gegen 3 Uhr Nachmittags auf der Eisenbahn ab nach Düsseldorf, wo Sie gegen 4 Uhr in der festlich geschmückten Hauptstadt des Herzogthums Berg ankamen. Alle Wege, alle Gassen waren mit jubelndem Volke umdrängt, überall die wehenden Fahnen mit Preussischen, Baierschen und Bergischen Farben. Glockengeläute und Geschützdonner trugen den Jubel weithin aus in das Land. Durch die aus den Bürgern und den Gewerkschaften der Stadt gebildeten Ehrenreihen fuhr der königliche Wagen, gefolgt von Tausenden und begleitet von immer erneuetem Freudenrufe aus dem Bahnhofe nach dem Regierungsgebäude, wo S. S. Majestäten von den Behörden und Allerhöchstihren hohen Gästen, worunter auch Sr. königl. Hoheit, der Prinz Karl von Baiern, Bruder S. Majestät unserer Königin bewillkommt wurden. Später fuhren Sie durch die Hauptstraßen der herrlich beleuchteten Stadt, und reiseten gegen 9 Uhr, von dem Jubelrufe des Volkes durch die Nacht begleitet, nach Ihrem Schlosse Benrath, das Sie zum mehrtägigen Aufenthalte erwählt hatten, und das zu diesem Zwecke aufs reichste geschmückt worden war.

Nur zu bald wurde die lautre Freude durch die Nachricht von dem Unwohlsein Sr. Majestät unseres Königes höchst niederschlagend gestört, und obgleich es auch tröstend dabei verlautete, daß es bloß ein leichtes ohne Folgen bald vorübergehendes Uebel sei, das aus Ursache einer Erkältung bloß in Anschwellung eines Fußes bestehe, so sah doch das ganze Land mit tiefer

Bekümmerniß und mit innigstem Bedauern den Nachrichten von Benrath entgegen, wo, um die zur Genesung des geliebten Landesvaters nothwendige Ruhe nicht zu stören, kein Laut sich regte in dem einsam scheinenden Schlosse. Bald gingen die immer erfreulichern Nachrichten ein, daß Sr. Majestät sich stündlich besser befände, und in wenigen Tagen durch Sein öffentliches Wiedererscheinen alle Besorgniß zerstreuen werde.

Das Schloß zu Benrath, 2 Stunden von Düsseldorf zwischen dem Rheine und der nach Mülheim führenden Landstraße gelegen, wurde von dem baulustigen Kurfürsten Karl Philipp Theodor, der daran eine Summe von anderthalb Million verwendete, kurz vor und nach dem 7jährigen Kriege zum Wittwensitze seiner Gemalin Elisabeth gebauet, die es aber, wie schön und sehenswürdig es auch ist, niemals gesehen hat. Vor einem mit Wassergraben umzogenen 220 Morgen an Flächenraum haltenden Parke steht das wunderschöne Schloß, mit seinen vorspringenden Seitenflügeln nur durch unterirdische Gänge verbunden, frei und einfach, die ganze Anlage in weitem Halbkreise um den großen runden landseeähnlichen Teich, dessen gegenüberliegenden Damm die Heerstraße unter einer Doppelreihe von riesenhaften Lindenbäumen umkreiset. Der Erbauer hielt sich mehrmals hier auf, zuletzt noch in dem Flutjahre 1784. Später besuchte es sein Nachfolger, der Kurfürst Max Joseph, Vater Ihrer Majestät unserer Königin, in welchem der Bergische den edelsten und thätigsten seiner Regenten aus jenem baierischen Fürstenhause verehrt, und welchem noch heute die lauterste Dankbarkeit gezollt wird für die vielen Wohlthaten, die das Land Seiner leider nur zu kurzen Regierung verdankt; denn Er war es, der die wahre Duldung und Gleichstellung der christlichen Bekenntnisse in diesem Lande einführte,

die nutzlos gewordenen Klöster aufhob und Schulen an deren Stelle stiftete, der bequeme Heerstraßen anlegte, den Handel und alle Gewerbe, und vor Allem den Ackerbau begünstigte. Denn ihm verdankt der bergische Ackermann die Beschränkung der früher so drückenden Zehnten, die Milderung der früher unmenschlichen und besonders wegen ihrer Unbestimmtheit verhaßten Jagdgesetze; dann die Aufhebung des streitgebärenden Beschüddrechts, dann die Theilung den Gemarken, die Wege- und Gesindeordnung, die Feuerversicherung und viele Begünstigungen des Obstbaues u. s. w. gehören unter die Wohlthaten, die uns den Namen Max Joseph in unveränderlich dankbarem Andenken erhalten. Leider trat das franz. Empörungsheer vernichtend über die sprossenden Keime des Bessern, bis unter Preußens Scepter die neugehegte Saat gedeihen konnte. Aber der Bergische freuet sich zwiefach in seiner erhabenen Landesmutter auch die Tochter jenes guten Landesvaters begrüßen und so noch den Vater ehren zu können, dessen Name noch die Begeisterung der Greise erwecket. In den letzten hiesigen Regierungsjahren des thatkräftigen Kurfürsten Max Joseph war dessen Stellvertreter, dem Herzoge Wilhelm von Zweibrücken das Schloß Benrath zur Wohnung eingeräumt, und nach der Abtretung des Landes an Frankreich und aber napoleonischen Verschenkung desselben an seinen Schwager Joachim Murat residirte dieser Reitergeneral unter dem Namen eines Großherzogs von Berg darin.

Alte Leute, welche das Schloß damals gekannt haben, und sich jetzt, während des königlichen Aufenthaltes um dasselbe versammelten, um ihrem geliebten Herrscherpaare dort nahe zu sein, und es vielleicht zu sehen und zu grüßen, wunderten sich sehr über die Stille und Einfachheit, die ihren König von Preußen umgab,

während unter Joachim Murat die Schritte bewaffneter Schaaren umher klirrten und nach allen Seiten hin die Schildwachen unterm Gewehre standen. Den Garde-Landwehr-Posten, den S. S. Majestäten bei Ihrer Ankunft vor dem Schlosse fanden, geruheten unser König sogleich zu verabschieden und den Verkehr um das Schloß, wie derselbe vor Seiner Ankunft gewesen, Jedermann freizustellen. Er weiß, daß Er sicher ruhen kann in Seines Volkes Mitte, wo Jeder für Ihn besorgt ist wie für das eigne Auge, und jeder den Vater des Vaterlandes in freudiger Begeisterung in Ihm verehret. Noch mehr aber als über jene bürgerliche Einfachheit der Umgebung wunderten und erfreueten die alten Landleute sich, als ihr König hervortrat, freundlich ihnen zuwinkend, und leutselig ihnen entgegen kam wie Einer aus ihrer Mitte.

Die ganze Dienerschaft, welche das hohe Herrscherpaar auf Ihrer Reise begleitet hatte, bestand aus: einem Haushofmeister, 4 Kammerdienern, 2 Kammerfrauen, einer Garderobefrau, 9 Kammerlackeien, 2 Leibjägern, 6 Hofjägern, 4 Hoflackeien, einem Garderobier, einem Hausdiener, 2 Küchenmeistern, 2 Küchendienern, einem Küchenschreiber, 4 Mundköchen, einem Bratenmeister, Backmeister und Feldkoch, sodann aus 2 Bratenspicker, einem Lehrkochen, 2 Küchenstubendienern, einem Silberverwalter, 3 Silberdienern, 2 Silberwäscherinnen und 7 Reiseschirmmeistern, im Ganzen aus 61 Personen. Dabei 160 Pferde. Das hohe königliche Gefolge, welches jene Zeit hindurch zum Theil in Düsseldorf verweilte, bestand aus Sr. Excellenz, dem Herrn Minister Grafen zu Stolberg, Herrn Generallieutenant von Röder, Herrn Generaladjutant Generalmajor von Neumann, Herrn Generaladjutant Generallieutenant von Rostiz, sodann aus dem Herrn Generaladjutanten Generalmajor von

Lindheim, dem Herrn Generalmajor von Lümpling, Generalmajor von Below, Oberstlieutenant von Doering; sodann sind zu nennen die Flügeladjudanten, Herr Oberst Graf von Brühl, Major von Willisen, Major Graf von Schlieffen, Major Graf von Solms und Major von Bonin; sodann gehörten zum Gefolge der Hofmarschall von Meyerinck, der Hofstaats-Secretair Dahms, der Geheimen-Obermedizinalrath Dr. Schönlein, Herr Dr. Grimm, Leibarzt Sr. Majestät, der Herr Geheimer-Kämmerer Schöning und der Reisepostmeister Herr Inspector Spangeler. Im Gefolge Ihrer Majestät der Königin kamen Ihre Excellenz die Frau Oberhofmeisterin Gräfin von Rebe, die Hofdamen Gräfin von Doenhof, Fräulein von der Marwitz und Fräulein von Rediger; sodann der Kammerherr, Herr Graf von Doenhof, Herr Legislationsrath Sasse und die Kammerfrau Freiinn von Farber.

Am 29. August langten Sr. Majestät der König von Hannover in Düsseldorf an, und statteten in Begleitung S. K. H. des Prinzen von Preußen und des Prinzen Friedrich von Preußen S. Majestäten zu Benrath am folgenden Tage Ihren Besuch ab. — Am Abende dieses 30. Augusts brachte die Bürgerschaft von Düsseldorf ohne lang vorhergehende Beredung, nur von dem augenblicklichen Drange der Gefühle ihrer Anhänglichkeit und Liebe vermocht, S. Majestäten einen großen Fackelzug, dem sich der Gesangsverein angeschlossen hatte. Der herrliche Gesang in der von Fackelschein erleuchteten Abendlandschaft, die unter der Begünstigung des herrlichsten Wetters in stiller Feier ruhete, der wohlgeordnete Fackelzug selber, der sich in langem Kreise um den künstlichen See wand, dessen Wasserspiegel das Fackellicht widerstrahlte, erweckten besonders den Beifall Ihrer Majestät unserer Königin, die denselben sehr gnädig

auszusprechen geruhete. Sr. Majestät, unser König, der bisher noch Niemanden empfangen hatte, noch das Bette hütend, ließen den Führer des Zuges vor sich rufen und äußerten mit der größten Freundlichkeit: „Ich habe mein Lager dem Fenster näher rücken lassen, um wenigstens zu hören; diese Ueberraschung macht mir recht innige Freude, und ich bin ganz unglücklich, Meinen Dank nicht selber bringen zu können.“ Nach so huldreicher Aufnahme brachten die treuen Bürger die erneuerten Gefühle der Liebe und Anhänglichkeit für das hohe Königspaar in die gute Stadt zurück; jede Bewegung steigerte wie seit vielen Jahren die Begeisterung der Rheinländer für ihren verehrten Landesvater. Am Vormittage des 1. Septembers, während Sr. Majestät unser König, dessen Wiederherstellung im günstigsten Fortschritte war, doch noch daheim gehalten wurde, beglückten S. Majestät unsere Königin die Stadt Düsseldorf mit Ihrem Besuche. Höchstse begaben sich zur Ausstellung und nahmen dann in dem Präsidial-Gebäude die Vorstellung der Behörden und der angekommenen hohen Gäste huldreichst auf. Am Abende geruheten S. S. Majestäten die von der Benrather Bewohnerschaft veranstalteten Empfangfeierlichkeiten, die bis dahin wegen des Unwohlseins Sr. Majestät hatten ausgesetzt werden müssen, zu gestatten. Die herzlichen Aeußerungen der Anhänglichkeit in Wort- und Liedergruß, der durch den Wasserspiegel des kleinen Sees noch vermehrte Glanz des wohlangeordneten Feuerwerks und die Beleuchtung der im Halbkreise vor dem Schlosse aufstrebenden herrlichen Lindenallee erwarben den Beifall S. S. Majestäten, welche durch die größte Freundlichkeit und durch den Ausspruch, wie sehr Ihnen der dortige Aufenthalt zusage, die gute Bewohnerschaft Benraths entzückten.

Am 2. September fuhren S.S. Majestäten der König und die Königin auf dem bei Benrath zur Allerhöchsten Verfügung liegenden Dampfschiffe Victoria nach Grimlinghausen, zu der Heerschau über das 7. Armeekorps, welche, wie schon berichtet, das glänzendste militairische Schauspiel, das je am Rheine statt gefunden hat, darbot. Gegen Mittag fuhren S.S. Majestäten in Begleitung des Erzherzogs Johann von Oestreich und anderen Prinzen nach Düsseldorf. Allgemeine Freude über die gänzliche Wiedergenesung des Königes verbreitete sich durchs ganze Land und erhöhete den Glanz der Feste. Seit Menschengedenken waren in Düsseldorf nicht so viele Fremden, nicht so viele hohe Gäste und ein solches fröhliches Treiben gesehen worden.

Während Sr. Majestät unser König verschiedene der in Düsseldorf angekommenen hohen Gäste, worunter auch der König von Hannover, mit Seinem Besuche beehrten, beglückte die verehrte Landesmutter die dortige Louissenschule, die Kleinkinderverwahrschule und die Krankenheilanstalt des Klosters der barmherzigen Schwestern mit Ihrer hohen Gegenwart. Am Abende geruhten S. S. Majestäten der König und die Königin mit den hohen Gästen an dem von der Stadt im beckerschen Garten veranstalteten Festballe Theil zu nehmen. Durch die erleuchteten Gassen fuhren das hohe Paar gegen 8 Uhr zu dem Festlokale, von dem Hochrufe der Menge fortwährend begleitet. Doch die noch leidende Gesundheit unseres kaum genesenen Königs nöthigte, den freundlichen Besuch abzukürzen. Allgemeine Begeisterung, gesteigert durch die huldreiche Aufnahme, die alle Aeußerungen der Liebe gefunden, macht jene Festtage unvergeßlich.

Am Vormittage des 3. September besuchten S. S. Majestäten in Begleitung S.S. K.K. S.S. des Prinzen von Preußen, der Prinzen August und Albrecht von

Preußen, des Erzherzogs Johann von Oestreich und vielen anderen hohen Herrschaften die Gemälde-Ausstellung, schenkten dort den neuern Kunstwerken der Düseldorfer Malerschule die größte Aufmerksamkeit und verweilten besonders vor dem Meisterwerke Lessings „Huß“, sowie höchst Sie auch Schadows „Jungfrauen“, Hasenclevers „Hieronymus Jobs“ mit Wohlgefallen betrachteten. Nach einem anderthalbstündigen Kunstgenusse gegen 12 Uhr Mittags begaben Sie Sich nach Benrath zurück, wo eine große Vorstellung sämtlicher hohen Gäste, der fremdherrlichen Offiziere und der Stabsoffiziere des 7. Armeekorps, welche sämtlich zur königlichen Tafel gezogen wurden, die mit 350 Bedecken bestellt war. Es befanden sich damals als hohe Gäste Sr. Majestät außer den im 7. Armeekorps stehenden Stabsoffizieren aus unserm Staate S. S. K. K. S. S. der Prinz von Preußen, die Prinzen Karl, Albrecht, August, Friedrich und Waldemar von Preußen; Sr. Excellenz der Kriegsminister von Boyen, General der Infanterie, von Krauseneck, General der Infanterie und Chef des Generalstabes der Armee, von Kinski, Generallieutenant und Kommandant von Jülich, von Puel, Generallieutenant und Kommandant von Stettin Graf von Rostiz, Generallieutenant und Generaladjutant, von Barner, Generalmajor und Divisionskommandeur, v. Grabowski, Generalmajor, v. Neumann, Generalmajor und Generaladjutant, von Lindheim, Generalmajor und Generaladjutant, von Below, Generalmajor, von Brandenstein, Generalmajor und Oberstallmeister Sr. Majestät, Graf von Waldersee, Generalmajor, von Bigny, Generalmajor, von Bardeleben, Generalmajor und Inspecteur der Artillerie, von Tümping, Generalmajor und Kommandeur der 1. Garde-Kavallerie-Brigade, von Stockhausen,

Oberst und Chef des Generalstabes, Graf Brühl, Oberst und Flügeladjutant, D'Eszel, Oberst und Telegraphendirektor, von Knobloch, Oberstlieutenant, von Döring, Oberstlieutenant, von Carisien, Oberstlieutenant; sodann die Majore von Gansauge, von Wechmar, von Bonin, von Brauchitsch, Iffland, Graf von Schlieffen, von Willissen, von Reizenstein, von Olberg, Fischer, Schmidt II. von Döring, Graf Solms-Laubach und Jordan.

Von **Oestreich** waren dort Se. kaiserliche königliche Hoheit der Erzherzog Johann, Prinz Gustav zu Hohenlohe-Langenburg, Oberstlieutenant, Kall-Kullenbach Oberst, und die Rittmeister Graf Ingelheim, Baron v. Lummel und Graf v. Wickenburg. Von **Hannover** Sr. Majestät der König Ernst August v. Hannover, sodann Hartmann, Generallieutenant und Kommandeur der Artillerie, Halkett, Generallieutenant, Prinz Bernhard zu Solms Braunsfels, Generalmajor, v. Poten, Generalmajor, Einsingen, Generalmajor, Graf v. d. Decken, Husarenoberst; Gebser, von Hedemann, Meier, v. d. Decken, und v. Dmptede, Rittmeister; Bolger, v. Koenemann, v. Schlicker, v. Scharf, v. Müller, Jakobi, Schulz und Koch, Capitains; v. d. Knefsebeck, Halkett und v. Stolzenberg, Pr. Lieutenants, und v. Müller, Kohlrausch, Quentin, Kaufmann, v. Alten, v. Wittgenstein, v. Anderten, Lueder, Reinecke und v. Landsberg, Secondelieutenants; — Aus **Baiern**: Se. königl. Hoheit Prinz Karl v. Baiern, Baron v. Leistner, Generalmajor und Adjudant, v. Perceval, Oberstlieutenant, v. d. Mark, Major und v. Wepfer Oberstlieutenant und Adjudant. Aus **Kurhessen**: v. Lynker, Generalmajor und Chef des Generalstabes. Aus

dem Großherzogthume **Hessen**: Meyer, Hauptmann vom Generalstabe. Aus dem Herzogthum **Nassau**: Sr. Durchlaucht der Herzog v. Nassau, v. Preen, Generalmajor und Generalkommandant der nassauischen Truppen, v. Nauendorf, Generalmajor und Chef der Infanterie-Brigade, v. Kettberg, Oberstlieutenant und Flügeladjutant im Gefolge Sr. Durchlaucht des Herzogs; Graf Boos-Waldeck, Major und Flügeladjutant, Graf Bismark Oberstlieutenant und Flügeladjutant, Reim, Oberstlieutenant der Infanterie, v. Hadeln, Oberstlieutenant und Chef der Artillerie, v. Reichenau, Major und Flügeladjutant, v. Eys, Hauptmann der Infanterie und Adjutant, Dümmler, Hauptmann der Infanterie, Müller, Hauptmann der Artillerie, v. Holbach, Borgmann, v. Nauendorf, v. Reineck und v. Arnoldi, sämmtlich Oberlieutenants der Infanterie. Aus dem Königreiche **Sachsen**: v. Schierding, Oberst und Generaladjutant, und Lörmer, Hauptmann vom Generalstabe. Aus **Sachsen-Meinigen**: v. Buch, Major und Flügeladjutant. Aus dem Großherzogthum **Oldenburg**: Graf von Rangow, Oberst vom 1. Infanterie-Regiment, von Dohs, Oberst und Chef des Generalstabes, v. Kaltenborn, Hauptmann, Noell, Major vom 1. Infanterie-Regiment; v. d. Lippe, Hauptmann von der Artillerie, v. Falkenstein, Hauptmann vom 2. Infanterie-Regiment, Boedicker, Rittmeister, v. Rumohr, Oberstlieutenant, Niebour, Oberlieutenant, Graf v. Wedell, Capitain und Flügeladjutant, Mosle, Oberstlieutenant und Adjutant des Großherzogs von Oldenburg und v. Sägersfeld, Capitain im 1. Infanterie-Regiment. Aus dem Königreiche der **Niederlanden**: Rigot de Begains, Oberstlieutenant vom Generalstabe, v. Mulken, Major der Infanterie, van Merlen, Major der

Kavallerie, van Ryneveld, Major der Artillerie, Fichler, Hauptmann im Pionierkorps, Camp und Clout Pr.-Lieutenants im Pionierkorps und Graf von Limburg-Styrum und von Rappard, Lieutenants der Artillerie. Aus der **Schweiz**: Ziegler, Infanterie-Oberst und Rüscher, Oberstlieutenant der Artillerie. Aus **England**: Se. königliche Hoheit der Herzog von Cambridge, Lord de Grey, Vicekönig von Irland, Lord Westmoreland, Gesandter, Campell, Capitain, Lord Burgersh, Lieutenant, und Mortimer West Lieutenant der Garde. — Aus **Norwegen**: Egelberg, Oberstlieutenant und endlich aus **Russland**: v. Berg, Fürst Lobanow, v. Nead und v. Mansurow, Generallieutenants und Generaladjudanten Sr. Majestät des Kaisers von Russland, v. Uschakow, Oberst und Commandeur des Jägerregiments von Galicz, v. Gherassimow, Oberst vom Generalstabe, v. Dietrich, Oberst von der Artillerie und v. Ulianowski.

Diese sämtlichen Prinzen und Herren Offiziere der deutschen Bundesländer sowohl als der außerdeutschen Staaten wurden von Sr. Majestät aufs gastfreundschaftlichste bewirtheet und mit Pferden versorgt, wozu in Düsseldorf große Stallungen eingerichtet und aus den königlichen Marställen viele Züge von Pferden hergeführt worden waren.

Diese sämtliche Prinzen, Herren und Offiziere, erschienen auch am 3. September an der königlichen Tafel, mit Ausnahme jedoch Sr. Majestät des Königs von Hannover, welcher zu Düsseldorf erkrankt, das Haus nicht verlassen konnte.

Nach aufgehobener Tafel, Nachmittags 5 Uhr verließen S. S. Majestäten das Schloß Benrath, um sich die Landstraße über Dpladen hinauf nach Köln zu be-

geben. Die Bewohnerschaft des Dorfes Benrath, welche sich zum Abschiedgruße vor dem Schlosse versammelt hatte, erfreute sich der freundlichsten Huld der hohen Reisenden, denen das herzlichste Lebewohl, die begeistertsten Segenswünsche folgten.

Wirklich sind niemals tiefer gefühlte Segenswünsche einem Herrscherpaare zu Theil geworden, und nie und nirgendwo hat sich die treue Anhänglichkeit und hingebende Liebe des Volks zu seinem Landesvater inniger und aufrichtiger ausgesprochen, als hier überall in den Rheinlanden, wo das hohe Paar nur nahete. Das getreue, biedere und aufgeweckte Volk des Rheinlandes hat seinen erhabenen König erkannt und ist mit allen seinen innersten Regungen Ihm unzertrennlich verbunden. Unser König (das sieht und fühlt ein jeder Rheinländer) ist ein ächter deutscher König, Seiner Abkunft, Seiner Würde, Seiner Gesinnung gemäß. Er steht auf dem Gipfel unserer Zeit und erkennt Seinen Beruf, Sein Volk hinan zu führen, das Ihm folgt aus freier Wahl als freie Männer, die da erkennen, daß die Wege, die Er führt, die alleinzig richtigen sind. Darum ist der Wille des Königes für Alle das heiligste Gesetz, denn Sein Wille ist die Ueberzeugung Aller, von welcher Er in tiefster Brust durchdrungen ist; und darum schlagen Ihm Aller Herzen hochfreudig entgegen. Solche Gefühle sind besonders ausgesprochen in einem Liede, das zu einer bekannten das Volk ansprechenden wundervollen Melodie des deutschen Tonmeisters Händel, von W. v. Waldbrühl verfaßt, sich mit beispielloser Geschwindigkeit in Schulen, Volk und Heer im Rheinlande verbreitete und Ihm überall, im Bergischen sowie bei den kölner Bürgerfesten und an der Saar entgegen scholl. Möge es dem bisherigen Mangel eines nach Text und Melodie ursprünglich deutschen Königsliede abhelfen:

„Heil und Himmelssegens
 Strömt aus Herzensgrund,
 Jauchzet Dir entgegen,
 Fröhlich jeder Mund!
 Von der Städte Mauern
 Hallt der laute Klang,
 Unterm Dach des Bauern
 Wallt der Hochgesang.
 Heil und Himmelssegens u. s. w.“

„Stolz des Vaterlandes,
 Unsres Volkes Licht,
 Hort des Völkerbandes,
 Deutschlands Zuversicht;
 Ueber alle Schranken
 Walte stets Dein Rath,
 Deine Lichtgedanken
 Strömen aus in That.“

„Süßes Friedenswallen
 Folge Deiner Spur
 In den Fürstenhallen,
 Auf der stillen Flur;
 Steh' im Waffenglanze,
 Heldensohn, bewährt,
 Doch im Friedensglanze
 Herrlicher verklärt!“

„Deine edle Fahnen
 Wehen über Land,
 Ziehen Siegerbahnen
 Bis zu fernem Strand,
 Ueberall Entzücken,
 Freiheit bringend, Licht,
 Nimmer sie bedrücken
 Und verknechten nicht.“

„Immer soll sich mehren
 Deines Reiches Kraft,
 Soll sich treu bewähren
 Kunst und Wissenschaft,
 Soll die Wahrheit scheinen,
 Blühen das alte Recht
 Und die Völker einen,
 Herr, um Dein Geschlecht.
 Treu soll sich bewähren
 Kunst und Wissenschaft,
 Immer soll sich mehren
 Deines Reiches Kraft.“